

altrömischen Stadt hindeutet, von der eine Strasse von Südwesten her nach der Mosel hingeführt haben soll. Bei Kefersheim fand sich auf der Höhe ein Altar mit einer in einer Nische stehenden opfernden männlichen Figur. Die Vermuthung, dass der Altar dem Mercur geweiht gewesen, ist eine unbegründete; der Weihende braucht auch kein Kaufmann gewesen zu sein, da Mercator Name sein kann. Von Kefersheim zog eine Römerstrasse, die oberhalb Schmidhagenbach noch eine weite Strecke erhalten ist, abwärts gegen Kreuznach und Bingen oder Mainz. Der Bericht nimmt am Schlusse auf die Entdeckungen der angrenzenden bairischen Kantone, Waldmohr, Cusel und Lauterecken, Rücksicht.

Wir haben die Hauptpunkte des Berichts hervorgehoben, aus welchen sich sowohl die Wichtigkeit der betreffenden Kreise für das römische Alterthum, als auch die erfreuliche Thätigkeit des Vereins (das Verzeichniss am Schlusse nennt 61 Mitglieder, von denen aber 12 ausgeschieden sind) genügend herausgestellt haben wird. Möge das Interesse an der Entdeckung und Erhaltung antiker Denkmale den Verein immer mit frischem Leben erfüllen und dessen Sache stets mit derselben liebevollen Sorgfalt und ernstern Gründlichkeit, wie bisher, geführt werden!

H. Düntzer.

-
2. **Fr. J. Löhner** Geschichte der Stadt Neuss von ihrer Gründung an bis jetzt nach gedruckten und handschriftlichen Quellen verfasst (Neuss 1840 S. XV, 447 und VIII in 8).
 3. **J. Gottfried Broix** Erinnerungen an das alte berühmte Tolbiacum, die jetzige Stadt Zülpich, mit Berücksichtigung der Umgegend. Ein Beitrag zur vaterländischen Geschichte (Neuss 1842 S. X und 242 in 8).

Diese beiden Schriften liefern einen erfreulichen Beweis

von dem unter uns wieder erwachten historischen Sinne, welcher sich gerne dem Boden der Heimath zuwendet und, was auf demselben einst gewirkt und gelebt, sich geeint und gestritten, gebildet und vernichtet hat, aus den oft halb erloschenen Spuren wiederzuerkennen und für die Folge zu sichern sucht. Wenn auch diese beiden Darstellungen nur zum geringsten Theile die Zeit angehen, welche die Interessen des Vereins berührt, und man hier auch eine dem Zustande unserer Alterthumsforschung ganz entsprechende Behandlung, besonders in der letztern Schrift, vermissen sollte, so scheint es doch die Sache selbst zu fordern, auf diese Erscheinungen, die jedenfalls von löblichem Fleisse und anerkennungswerther Sorgfalt zeugen, in unseren Jahrbüchern aufmerksam zu machen und grade diejenige Seite, auf welcher die Geschichte beider Städte in's römische Alterthum hinüberreicht, besonders hervorzuhelen. Versuchen wir hier die Hauptpunkte aus der ältern, römischen Geschichte beider Städte mit besonderer Berücksichtigung der vorliegenden Schriften selbstständig zusammenzustellen.

Die erste Erwähnung beider Städte findet sich in dem Kampfe des Batavers Civilis gegen die römische Macht in den Jahren 70 und 71, dessen Beschreibung bei Tacitus uns glücklicherweise erhalten ist, aber die historiae des Tacitus brechen, als ob sie uns an die Möglichkeit auch dieses Verlustes bei so vielen anderen mahnen sollten, grade mitten in der Erzählung von der Unterwerfung des Civilis ab, so dass wir den Schluss nur zum Theil aus der glücklich ergänzenden Stelle der Germania (29) errathen können. Eine vollständige Beschreibung des Kampfes ist in den Rheinischen Provinzialblättern 1838 Beiblatt zu Nro. 24 ff. gegeben. Vo-cula, legatus der zweiundzwanzigsten Legion, zog zum Entsatze des von Civilis belagerten Standlagers Castra Vetera herbei und verband sich zu Novesium mit den Soldaten der dort stehenden sechzehnten Legion und dem Legaten der ersten

(Tac. IV, 19), Herennius Gallus. *) Tacitus (IV, 26) nennt den Ort schon damals Novesium, welchen Namen es demnach wohl nicht von der spätern Herstellung des Cerialis (Tac. V, 22) erhalten haben kann, wie Martin Henriquez von Strevesdorff sagt in seiner archidioeceseos Coloniensis descriptio (p. 104 der dritten Ausgabe vom Jahre 1740)**), der von Cerialis wissen will, dieser habe allmählich ein neues Lager und eine Stadt angelegt und das von Drusus errichtete Kastell, das spätere Marienthor, mit einer doppelten Mauer und grossen Thürmen versehen. Vielleicht ist der Name des Ortes im Gegensatz zu den Castra Vetera gewählt und von novus gebildet; zunächst würden der Bildung nach die Festnamen auf esia kommen, wie Albesia, Foresia (vgl. meine lateinische Wortbildung S. 111). War Castra Vetera eine frühere Anlage, so konnte Drusus, wenn er unter den fünfzig Kastellen, die er am Ufer des Rheins anlegte (Flor. IV, 12, 26),***)) auch

*) Die dreizehnte Legion, die damals in Pannonien lag, kann nicht gemeint sein. Vgl. Grotefend in Zimmermann's Zeitschrift 1840, S. 660. Auf Inschriften von Neuss kommen die VI und XVI Legion vor. Lersch III, 95. Löhner bemerkt S. 14: „Auch von der I, XVI und XX Legion hat man hier Alterthümer gefunden.“

**)) Der Verfasser, der auch eine chronica Novensiensis (deutsch übersetzt 1670) geschrieben hat, war selbst ein Neusser, geboren gegen 1640. Löhner S. 437 f.

***)) Nam per Rheni quidem ripam quinquaginta amplius castella direxit. Bonnam et Gesoniam (Andere Genosiam) cum (man lese Gesoniacum) pontibus iunxit classibusque firmavit. Dass Bonna und Gesonia nicht zwei gegenüberliegende, durch eine Brücke verbundene Städte gewesen, zeigt der Plural pontibus; pontibus iungere mit Brücken versehen, wie bei Livius flumen ponte iungere. Vgl. Forcellini. Gesoniacum ist sonst nicht bekannt und, da man sehr geneigt ist, hier einen bedeutenden Ort anzunehmen, so hat man Magontiacum oder Novesium vermuthet; indessen könnte doch ein sonst unbekannter Ort hier gemeint sein.

Novesium als einen Hauptpunkt gründete, sehr wohl dem Orte diesen Namen beilegen. Von Novesium aus zog Vocula nach Gelduba (Gelb) *), wo er sich lagerte, und da er sich noch nicht stark fühlte, gegen Civilis zu ziehn, übte er die Soldaten ein und verwüstete unterdessen die benachbarten Gaue der Gugerner. Da das römische Heer sehr an Getraidemangel litt, liess er von Novesium Getraide holen. Dieser erste Versuch ging glücklich von Statten, aber beim zweiten Male griff Civilis die sorglos einherziehenden römischen Cohorten plötzlich an; lange kämpfte man mit unentschiedenem Glücke, bis die Nacht der Schlacht ein Ende machte. Vocula zog sich nach Novesium zurück; Civilis nahm Gelduba weg und kämpfte glücklich in einem Reitergefechte bei Novesium (Tac. IV, 35. 36). Die Legionen aber, verstärkt durch die Ankunft von tausend Soldaten der fünften und fünfzehnten Legion wurden schwierig; sie drangen dem Hordeonius, dem Befehlshaber, ein donativum ab und tödteten ihn selbst in der Nacht. Vocula musste in Sklavenkleidern entfliehn, doch erhielt er bald den Oberbefehl über die Truppen, welche wieder zum Gehorsam zurückkehrten. Er zog drauf von Novesium nach Colonia Agrippinensis, wohin man ihn eingeladen hatte, und von dort von den Galliern verlockt gegen Vetera. Die Gallier aber verriethen ihn in der Nähe von Vetera und verbanden sich mit den Germanen; Vocula, nachdem er vergebens die Gallier wieder zu gewinnen gesucht hatte, kehrte nach Novesium zurück. Die römischen Soldaten selbst wurden von den Galliern erkaufte; Vocula ward ermordet und die Legionen schworen hier in dem Lager pro imperio Galliarum (Tac. IV, 57 ff.). Der sechszehnten Legion wurde nun

*) Interessant ist die Notiz des Plin. N. H. XIX, 28, Tiberius habe sich jährlich siser aus Germanien kommen lassen mit dem Zusatz: Gelduba appellatur castellum Rheno impositum, ubi generositas (siseris) praecipua.

von den Galliern befohlen, ihr Lager bei Novesium an einem bestimmten Tage zu verlassen und nach Trier (colonia Treverorum) abzuziehen (Tac. IV, 62). Aber die Ankunft des von Rom geschickten Cerialis sollte bald dem Glücke des Civilis ein Ende machen. Die Gallier traten zuerst zurück. Die Agrippinenser baten den Cerialis um Hülfe gegen Civilis und ermordeten, um ihre Anhänglichkeit an Rom zu beweisen, alle in ihrer Stadt zerstreute Germanen. Civilis wollte gegen die Stadt ziehn, aber seine in Tolbiacum (in sinibus Agrippinensium) *) liegende beste, aus Chauken und Friesen bestehende Cohorte ward dort nach einem Festmahle durch List der Agrippinenser in den angezündeten Wohnungen verbrannt (Tac. IV, 79). Gegen einen Reitertrupp, den Cerialis nach Novesium vorausgeschickt hatte, kämpfte Classicus glücklich; aber dies vermochte nicht den grossen Verlust im Trevererlande zu ersetzen (Tac. a. a. O.). Bei Vetera ward Civilis völlig geschlagen und sah sich genöthigt, auf die Insel der Bataver sich zurückzuziehen. Cerialis aber liess hierauf bei Novesium und Bonna ein Lager zum Ueberwintern der Legionen errichten (Tac. V, 22). Civilis unterwarf sich, und die Bataver kehrten in ihre alten Verhältnisse zurück; die Treveri aber scheinen damals ihre freie Verfassung verloren zu haben nach Plin. N. H. IV, 31. Von dieser Zeit an hören wir von den beiden Orten lange nichts

*) Der Name Tolbiacum, woneben Tulpiacum, Tulpetum, scheint deutschen Ursprungs. Die Form Züllich hat sich als Eigennamen erhalten und ein Ort Züllichau findet sich, wie Broix bemerkt, an der Oder. Bei dem Zülpich nahegelegenen Kloster Hoven ward nach einer noch erhaltenen Inschrift im Jahre 1591 eine Statue des Bacchus ausgegraben, die damals verschenkt und mit einer Abbildung von Eisen vertauscht ward, welche sich erhalten hat. Vgl. Schannat Eiflia illustrata übersetzt von Bärsch I, 549, Taf. XI, XVI. Irrig Broix S. 15.

weiter. Traian, der für colonia Agrippinensis, wo er zum Kaiser ausgerufen ward (Euseb. chron. 98 a Chr.), durch die Ertheilung des ius Italicum so bedeutend war, soll Kastelle am Rhein erbaut und wiederhergestellt haben. *) Vom dritten Jahrhundert an beginnen die Einfälle der Franken und Alemannen, wogegen Severus Alexander, die beiden Maximianus, Decius und andere Kaiser mit grösserm oder geringerm Glücke kämpften. Unter Gallienus drangen die Alemannen in Italien selbst ein. Kaiser Probus stellte die Ruhe in Gallien und am Rheine wieder her. Zosim. I, 67, 68. Constantin besiegte die Franken und Alemannen und behandelte, um ihren Raubzügen ein Ende zu machen, die Gefangenen mit äusserster Strenge. Er selbst erschien in Köln im Jahr 308 und gab der Kolonie mehrere Gesetze. Vgl. C. G. Jacob „Köln und Bonn“ S. 6 f. Sein Lobredner Eumenius c. 13 rühmt, Constantin habe eine Brücke über den Rhein geschlagen und den ganzen Strom bis zum Ozean mit Schiffen und Befestigungswerken geschützt. Zosimos dagegen klagt (II, 34), er habe die Grenzen von Truppen entblösst. Magnentius erhob sich 350 in Gallien zum Imperator und regte die Franken auf, wogegen Constantius die Alemannen für sich gewann. Als Magnentius sich 353 selbst getödtet hatte, trat Silvanus, Feldherr am Rheine, zu Constantius über, aber er ward durch Verläumdungen bei diesem Kaiser veranlasst, sich selbst zum Imperator zu ernennen. Durch Ursicinus ward er zu Köln meuchelmörderisch getödtet. Er hatte sich in ein kleines Haus geflüchtet, wurde aber herausgeschleppt und, während er zu einem conventiculum ritus Christiani (vgl. XXVII, 3, 13) eilen wollte, getödtet (Ammian. XV, 5, 31). Da schickte

*) Julian stellte später ein munimentum her, quod in Alemannorum solo conditum Traianus suo nomine voluit appellari (Ammian. Marc. XVII, 1, 11), nach Einigen colonia Traiana in Antonini Itinerarium.

Constantius seinen Neffen Julian 355 an den Rhein, dem schon auf dem Wege die Nachricht entgegen kam, Argentoratum, Brocomagus, Tabernae, Saliso, Nemetae, Vangiones und Magontiacum *) seien von den Barbaren zerstört und die Gegend umher in ihrer Gewalt. Zuerst nahm er Brocomagus weg und besiegte in der Nähe eine Schaar Germanen, ging aber dann grade auf colonia Agrippinensis, damals schon Agrippina genannt, mit Heeresmacht zu, ohne dass er irgend Widerstand gefunden hätte. „In diesem ganzen Striche“ sagt Ammian. XVI, 3, 1 „sah man keine Stadt (civitas) mehr, auch kein Kastell, ausser dass bei Confluentes, sogenannte vom Zusammenflusse des Rheins und der Mosel, noch die Stadt Rigomagum und nahe bei Colonia selbst ein Thurm sich fand.“ Damals müssen auch Novesium und Tolbiacum zerstört gewesen sein. Julian befestigte die Stadt Agrippina und schloss mit den Frankenkönigen Frieden; drauf ging er auf Senones (Sens) zu, das er belagerte. Im folgenden Jahre besiegte er die Alemannen in der berühmten Schlacht bei Argentoratum (Ammian. XVI, 12, Zosim. III, 3) und unterwarf sich mehrere Könige derselben. Während dieser Zeit hatten die Franken die Gegend von Agrippina und Juliacum verwüstet und sich, da sie die Rückkehr des Julian fürchteten, auf zwei feste Punkte zurückgezogen, an welchen Julian sie im Dezember 357 und im Januar 358 belagerte; sie ergaben sich endlich, da Hunger und Anstrengung sie fast

*) Ammian. XV, 11, 8: Dein prima Germania, ubi praeter alia municipia Mogontiacus est et Nemetae et Argentoratus barbaricis cladibus nota (Secunda Germania wurde der Theil genannt, in welchem Agrippina und Tungri (Tongern) lagen). Nach Zosim. III, 1 hatten die Franken, Alemannen und Sachsen an vierzig Städte am Rheine zerstört. Julian epist. p. 278 gibt an, 45 Städte seien zerstört gewesen ohne die Kastelle und kleineren Thürme.

aufgerieben hatte (Ammian. XVII, 2). Im Anfange 359 ging Julian an den Rhein zurück, um die seit längerer Zeit zerstörten Städte (civitates) wieder herzustellen und zu befestigen, nämlich die sieben Orte: Castra Herculis, Quadriburgium, Tricesimae, Novesium, Bonna, Antunnaeum, Bingio; auch liess er dort neue Magazine anlegen (Ammian. XVIII, 2). *) Drauf ging er über den Rhein, schlug die Alemannen und nöthigte sie zum Frieden. Im folgenden Jahre (nicht 361, wie Löhner S. 19 angibt) trieb er die attuarischen Franken über den Rhein zurück (Ammian. XX, 10), wobei er, sagt Löhner, nach Gregorius Turonensis bei Novesium über den Rhein gegangen sein soll. Die Angabe der Stelle des Gregorius muss auf Irrthum beruhen; nach Ammianus scheint der Uebergang bei Tricesimae erfolgt zu sein. Von jetzt an hielten die Alemannen einige Zeit Ruhe, bis sie am Anfange 366 wieder in Gallien einfielen, wo sie aber von Valentinian und seinem Feldherrn Jovinus geschlagen wurden (Ammian. XXVII, 1. 2). 368 überfiel ein Alemannenkönig, Rando, das unvertheidigte Magontiacum und plünderte, da man eben ein christliches Fest beging (ritus Christiani sollemnitatem), diese Stadt. Valentinian aber ging bei der heissen Jahreszeit über den Rhein und besiegte die Alemannen bei dem Orte Solicinium (Ammian. XXVII, 10); 369 befestigte er den ganzen Rhein von Rätien bis an's Meer, indem er die Lager höher baute und Kastelle und Thürme überall anlegte; ja auch jenseits des Flusses errichtete er Gebäude (aedificia) an mehreren Orten (Ammian. XXVIII, 2). **) Auch Novesium ward damals wohl

*) Mamertin. paneg. in Julian. 4: Julianus urbes Galliae ex favillis et cineribus excitavit.

**) Eines derselben befand sich zu Linzenich, wie eine dort befindliche Inschrift vom Jahre 1618 besagt, nach welcher die dortige Burg aus den Ruinen jenes alten Gebäudes erbaut worden ist. Vgl. Rhein. Provinzialbl. 1834, IV, 128. Dort heisst es: „Der

hergestellt oder erweitert. Bei dieser Gelegenheit wurden auch einige römische Soldaten von den Alemannen getödtet. 370 brachen die Sachsen in die römischen Grenzen ein und verwüsteten Alles. Namienus und Severus drängten sie, so dass sie um Frieden bitten mussten; aber die Römer hielten so wenig die Vertragsbedingungen, dass sie die sorglos abziehenden Sachsen überfielen und sie tödteten oder gefangen nahmen (Ammian. XXVIII, 5). In demselben Jahre regte Valentinian, um sich von den noch immer gefährlichen Alemannen zu befreien, die Burgundionen gegen sie auf, die aber, da der Kaiser sie nicht unterstützte, wieder zurückgingen. Die Alemannen aber, die sich aus Furcht vor den Burgundionen zurückgezogen hatten, verfolgte Theodosius bis Rätien und schlug sie. Ein Versuch gegen den Alemannenkönig Macrianus, bei dem Valentinian durch Schiffe den Uebergang über den Rhein herstellte (*Rhenum navibus iunxit*), misslang im Jahre 371 (Ammian. XXIX, 4). 374 fiel Valentinian in das Land der Alemannen ein, sah sich aber bald zur Schliessung eines Friedensbündnisses mit Macrianus veranlasst, worauf er nach Trier zurückkehrte (Ammian. XXX, 3). Einen andern Theil der Alemannen besiegte Gratian 377 bei Argentaria (Ammian. XXXI, 10). Hieronymus in *Chronicon* berichtet zum Jahre 377: *Saxones caesi Deusone (Duisburg, woher auch der Hercules Deusoniensis) in regione Francorum. Burgundiones LXXX ferme milia, quod antea nunquam factum, ad Rhenum descenderunt. Im Jahre 388 fielen die Franken, während der Abwesenheit des Maximus, in das untere Germanien ein und verwüsteten Alles, so dass selbst Agrippina*

Stein ist verkehrt eingemauert, so dass die Schrift auf dem Kopfe steht. Vielleicht findet sich die ältere Inschrift (des Valentinian) auf der Rückseite des nämlichen Steins.“ Dass Valentinian selbst in Köln gewesen, ergibt sich, wie Jacob S. 8 bemerkt, aus dem *cod. Theodos. lib. XI tit. 11 l. 1.*

in Gefahr stand, bei welcher Stadt sich die Feldherren des Maximus, Nannienus und Quintinus, mit einander verbanden, welche einen Theil der eben mit Beute zurückeilenden Franken in der silva Carbonaria schlugen. Quintinus ging mit seinem Heere beim Kastelle Novesium (Nivisium) über den Rhein, während Nannienus nach Magontiacum zurückkehrte; er liess sich durch die Franken verlocken, welche das ganze römische Heer in's Verderben zogen, so dass nur Wenige dem Tode entrinnen konnten (Alexander Sulpicius bei Gregor. Turon. II, 9). Unter Eugenius ging Arbogastes, selbst ein Franke, der sich im römischen Heere emporgeschwungen hatte *), mitten im Winter nach Agrippina, überschritt den Rhein und verwüstete das Land der Franken, die sich vor ihm zurückzogen (Alexander Sulp. l. l.). Nach dem Tode des Theodosius fielen die gallische und italische Präfektur dem Honorius zu, dessen Feldherr Stilicho mit den Alemannen und Franken Bündnisse schloss; da er aber die Plätze am Rheine, unvertheidigt gelassen **), so konnten die Alanen und Vandalen sich hier dem Raube und der Zerstörung ganz sorglos hingeben. Magontiacum, Vangiones, Nemetae und Argentoratum wurden verwüstet, Trier mehrfach überfallen, Agrippina war von Feinden besetzt; der Greuel der damaligen Zerstörung wird auf schreckliche Weise dargestellt. Vgl. Hieronym. epist. 91, Salvian. Massil. de gubern. dei VI p. 184 sqq. Nach dem Abzuge dieser Völker bemächtigten sich wieder die Franken der Gegend, und es scheint, dass diese längere Zeit ungestört

*) Eine erhaltene Inschrift bezeugt die Wiederherstellung eines eingestürzten Gebäudes zu Köln unter den Kaisern Theodosius, Arcadius und Eugenius iussu viri clari (Arbogastis comitis. Lersch I, 1 f., II, 71.

***) Nach Zosimos VI, 3 stellte Constantinus unter Honorius (407) den Rhein, „der seit Julian vernachlässigt worden“, wieder durch Befestigungen sicher.

im Besitze derselben blieben. Vgl. Jacob S. 9. Um 420 soll Pharamund als fränkischer König in Trier geherrscht haben. Sein Sohn Clodio, der zu Dispargum seinen Sitz hatte, besetzte das rechte Rheinufer, wurde aber von Aetius 429 zurückgeschlagen; allein bei den vielfachen Verwirrungen des römischen Reiches wusste er bald den Verlust wieder zu ersetzen und seine Macht weiter auszudehnen. Hier lassen wir den Faden der Geschichte der beiden Städte fallen, da jetzt die römische Zeit derselben ganz zu Ende gegangen war.

Wir erlauben uns hier noch einige Bemerkungen theils über ein paar Tolbiacum betreffende Inschriften, theils über das itinerarium Antonini anzufügen. In den rheinischen Provinzialblättern 1834 B. IV S. 128 wird eine „vor einigen Jahren beim Abbruch eines Vorbaues an der Pfarrkirche zu Zülpich gefundene Inschrift auf rothem Sandsteine“ folgendermassen mitgetheilt:

IULIAE SVPERI FIL AMMACAE ET C. OC TAVIO MATERNO ET OCTAVIA C. OCTAV
--

Wo dieser Stein hingekommen, wusste später Niemand zu sagen. Dagegen fand ich an der Kirche zu Zülpich folgende Inschrift eingemauert:

CCIA
OCTAVIA
C. OCTAV,

welche ich Herrn Dr. Lersch mittheilte, der sich II, 52 dahin aussprach, diese sei „ohne Zweifel damit identisch,“ eine Annahme, für die sich auch Hr. Broix S. 11 entscheidet. Unterdessen hat sich ein Theil der erstgenannten Inschrift, die drei ersten Zeilen, wiedergefunden, nämlich im Hofe des Hauses des Herrn Baum auf der Kölnstrasse in Zülpich, wor-

aus sich ergibt, dass die Inschrift an der Kirche nicht mit jener in den Rheinischen Provinzialblättern genannten, zum Theil bei Herrn Baum erhaltenen identisch sein kann. Der Stein an der Kirche zeigt kleinere Schrift, als der andere, dazu auch eine drei Finger breite Einfassung, welche jener, der an den Seiten gar nichts gelitten hat, nicht gehabt haben kann; auch zeugt für die Verschiedenheit die Richtung, nach welcher die Inschriften auf beiden Steinen geschrieben sind. Diese Umstände, deren Mittheilung ich Herrn Vikar Welter in Zülpich verdanke, sprechen bestimmt genug für die Verschiedenheit. Auch sollen bei der Abtragung des Atriums an der Peterskirche zu Zülpich nicht eine Inschrift, sondern zwei gefunden worden sein, von der einen aber ein Stück gleich nach der Auffindung sich verloren haben.

Broix erwähnt S. 12 den bei Marmagen gefundenen, von Hüpsch und Schannat *) nach einer alten Abschrift mitgetheilten Meilenstein, wonach Marmagen M. Vipsanio Agrippa L. F. II cons. von colonia Agripp. XXXIX römische Meilen entfernt gewesen sein soll **). Schon Lersch III, 3 äussert Zweifel an der Echtheit des Steines, die klar dadurch erwiesen wird, dass Köln zur Zeit des Agrippa noch gar nicht dem Namen nach bestand; erst Agrippina liess an diesem Ort der Ubier (oppidum Ubiorum) eine Veteranenkolonie gründen, cui nomen inditum ex vocabulo ipsius (Tac. Ann. XII, 27). Es scheint demnach die Inschrift, wenn sie nicht etwa falsch gelesen ward, ein Betrug, den man theils an die Uebersiedlung der Ubier durch

*) Bei Schannat *Eiflia illustrata* übersetzt von Baersch I S. 6 f., 554 f., Taf. XV, wo die Meinung aufgestellt wird, Köln habe von M. Vips. Agrippa seinen Namen erhalten gegen des Tacitus ausdrückliches Zeugniß. Uebrigens werden dort in der Abbildung das Wort Trevero und der Name Agrippa als undeutlich bezeichnet.

***) Sonderbar ist hier das dem Namen des Agrippa vorausgehende Trevero, als ob die Entfernung von Trier aus oder von Trier und Köln zugleich angegeben wäre.

Agrippa, theils an die Nachrichten von seinen Vermessungen (Frandsen Leben des Agrippa S. 195 ff.) anknüpfte.

In Antonini itinerarium findet sich auf dem Wege a Lugduno Argentoratum folgende Angabe: Colonia Traiana M. P. V. Veteribus M. P. I (XV?). Calone M. P. XVIII. Novesiae M. P. XVIII. Coloniae Agrippinae M. P. XVI. Bonnae M. P. XI. Auf der tabula Peutingeriana ist Novesio von Agrippina XVI Meilen entfernt; XIV Meilen weiter liegt Asciburgium, XIII hinter Asciburgium Vetera. Auch der Anonymus Ravennas (IV, 24) nennt Novesio. Zu der Erwähnung von Tolbiacum im itinerarium ist es nöthig, einige Bemerkungen über die gallischen leugae vorzuschicken. Ammian. XV, 11, 17 sagt von Lugdunum: Qui locus exordium est Galliarum exindeque non millenis passibus, sed leugis itinera metiuntur. Auf der tabula Peutingeriana II, a finden wir: Lugdune (sic) caput Galliarum usque hic legas (leugas). Nach Jornandes de rebus Geticis 39 beträgt aber die leuga 1500 Schritte, also 1½ Meilen. Damit stimmt im itinerarium p. 356: Inde Gessoriaco M. P. CLXXIII, quae fiunt leugae CXVI, wie der cod. Regius hat. Hier steht die Erwähnung der leugae ganz sicher nach allen Handschriften und durch die Sache selbst; ebenso daselbst p. 365: Iter a Durocortoro Treveros usque leugas XCVIII. Die noch erhaltene Erwähnung der leugae neben den Meilen findet sich auch p. 359 sqq.: Asa Paullini M. P. XV leugas X. Lunna M. P. XV leugas X. Matiscone M. P. XV leugas X. u. s. w. Merkwürdig ist p. 238: Vindonissa leugas XXX, wie der Cod. Regius hat, während andere Hdschr. lesen leugas m. p. XXX, wo also die millia passus und leugae nebeneinandergesetzt sind, oder leg. m. p. m. XXX mit offener Verwechslung des dem Abschreiber wohl unbekanntes leuga mit legio, oder m. p. m. XXX mit Auslassung von leugae. Wesseling bemerkt, durch das beigefügte leugas habe der

*) Colonia Agrippina, Rongo, Serima, Novesio, Trepitia, Asciburgio.

Verfasser andeuten wollen, von hier aus beginne man mit leugae zu rechnen', wofür er die Ueberschrift des betreffenden Kapitels aus dem cod. Vaticanus anführt: Ad Treveros leugas N. M. P. CCXXXI. Häufig fielen die Zahlen der leugae aus und die Abschreiber verwechselten die leugae mit legiones, wovon ein merkwürdiges Beispiel im itinerarium p. 251 sich findet: Vitoduro M. P. XXII leg. Vindonissa M. P. XXIV leg. Rauracis M. P. XXVII leg. Uruncis M. P. XXII leugas X (XV). Monte Brissiaco M. P. XXII leugas XV. Helveto M. P. XXVIII leg. XIX. Argentorato M. P. XXVIII leg. VIII (XX)*). Hier sieht man deutlich, wie man die leugae mit den legiones verwechselte. Die umgekehrte, von Wesseling schon verworfene Annahme, die leugae seien immer aus den Angaben der legiones in dem itinerarium entstanden, ist durch mehrere der genannten Stellen genügend widerlegt **). Es

*) Im Folgenden heisst es dort: Coloniam Agrippinam leg. Durnomagus leg. VII ala. Buruncum leg. VII ala. Novesium leg. V ala. Guldubam leg. IX ala. Calonem leg. IX ala. Vetera Castra. Leg. XXX Ulpia. Burginacium leg. VI ala. Hier scheint das sonderbare ala nur auf Missverständniss zu beruhen. Da man nämlich, indem man leg. als legio nahm, dieselbe Legion an verschiedenen Orten hatte, so setzte man hinzu, an jedem Orte sei nur ein Flügel gewesen. Die Korruption ward durch die Besserungsversuche nur immer korrupter. Bei Ptolemaeos II. p. 90 sq. Bas. lesen wir: Βατανόδορον, ὕψ' ἦν Οὐέιτρα, ἐν ᾗ λεγίων ἢ Οὐλλία, εἶτα Ἀγροπινηνσίς, εἶτα Βώννα λεγίων ἄ', εἶτα Τραϊανῆ λεγίων, εἶτα Μοκοντιακόν. So werden dort neben den Entfernungen auch zuweilen die Legionen angemerkt, aber keineswegs bei jedem Orte. Die Legionen müssten auch neben der Zahl mit ihrem sonstigen Namen verzeichnet sein.

**) Grack hat bei Bärsh Eiffla illustrata S. 40 ff. nachweisen wollen, die Annahme leg. stehe für leugae (vgl. die angeführte Stelle der tabula Peutingeriana) sei ohne Halt. Er führt gegen dieselbe die Fälle an, wo im itinerarium wirklich die am Orte liegende Legion entweder zwischen dem Ortsnamen und der Mei-

heisst nun im *itinerarium* p. 372: A Treveris Agrippinam leugas LXVI (cod. Longol. *leg. XVIII*). Beda vicus leg. XII. Ansava vicus leg. XII (cod. Regius *leg. XII vicus*, Blandin., Longol. *leg. VII*, Neapolit. *leg. VIII*, Cusan. *leug. VII*). Egorigio vicus leg. XII. Marcomago vicus leg. XII (Reg. VIII, Blandin. LVIII)*). Belgica vicus leg. VIII. Tolbiaco vicus Supenorum leug. X.**). Agrippina civitas leugas XVI. Hier scheint es nach dem Bisherigen als unbedingt gewiss gelten zu dürfen, dass die Bezeichnung leg. aus leugae entstanden ist (die zwölfte Legion, welche, wäre legio richtig, in hiesigen Gegenden gestanden haben müsste, befand sich nie, soviel wir wissen, in Europa) und durch die Schuld der Abschreiber die Zahlen der leugae ausgefallen sind, nur die der M. P. sich erhalten haben, wie schon Wesseling richtig

lenzahl oder vor dem Ortsnamen genannt wird, ohne dass eine Verwechslung mit den leugae möglich ist. Wir geben dies unbedenklich zu, dass auch zuweilen die Legionen bei den Orten erwähnt wurden, glauben aber auch unzweifelhafte Spuren von der Rechnung nach leugae im *itinerarium* nachgewiesen zu haben. Dass nun die Abschreiber leugae mit leg. häufig verwechselten, ist an sich natürlich und auch bestimmt nachweisbar; wo leugae oder legiones das Richtige, ergibt die Betrachtung des einzelnen Falles, und wir hoffen, dass die angeführten entscheidend genug für unsere Meinung sprechen. Am wenigsten will es bedeuten, wenn Grack verschriebene Zahlen für sich als Beweis anführt, da an solchen im *itinerarium* ein so grosser Reichtum ist. Wir geben also zu, dass in einzelnen Stellen offenbar leg. für die Legion stehe, glauben aber an vielen anderen durch die Sache selbst gezwungen zu sein, leg. als Korruption von leugae zu betrachten.

*) Cod. Longol. und Neapolit. *leg. LVIII* und darauf, indem sie die Lücke eines Namens annehmen, *leg. XXVIII*. Der Vatican. liest M. P. *LVII*.

**) So cod. Blandin. und Vatic., die anderen Supemorum oder Supremorum leg. X.

bemerkt hat *). Schwierig ist die Frage, was mit dem vicus Supemorum oder Supenorum anzufangen ist. Das Supernorum, was einige Handschriften haben, kann nur Korrektur sein. Wesseling dachte an eine Eintheilung der Ubier in Superni und Inferni. Andere wollen Gugernorum lesen — die Gugerni kommen bei Gelduba vor (Tac. hist. IV, 26) — oder stellen Ubiorum mit übermässiger Kühnheit her. Da bei den übrigen Orten einfach vicus steht, ohne die ganz unnöthige Bezeichnung des Volkes, so kann auch bei Tolbiacum eine solche unmöglich gestanden haben. Man kommt leicht auf die Vermuthung, es sei Supenorum Korruption eines zwischen Tolbiacum und Agrippina ausgefallenen Ortsnamens; dagegen spricht aber ganz die Entfernung der Orte, da die angegebenen sechszehn Meilen zwischen Tolbiacum und Agrippina die ganze Strecke enthalten, auch ein Zwischenort hier an sich unwahrscheinlich ist **). Das Wort ist demnach jedenfalls zu streichen, wie Cluver gethan, wobei die Art der Entstehung der Korruption immer zweifelhaft bleibt. Wir haben oben bereits

*) Demnach sind also von Marmagen bis Koeln 34 Meilen, gleich 23 leugae, gerechnet. In den rheinischen Provinzialblättern a. a. O. S. 120 werden auf die Angabe des falschen Meilenzeigers hin 39 Meilen, 26 leugae, und zwar 15 Meilen von Marmagen bis Zülpich angenommen, während das dort angeführte, aber nicht berücksichtigte itinerarium 18 Meilen, von Marmagen bis Zülpich angibt. Vgl. die folgende Note.

***) Auf der tabula Peutingeriana werden von Trier bis Beda XII, von da bis Ansava XII, bis Igorigium XII, bis Marcomagus VIII, von da bis zu einem ausgefallenen Orte (Belgica) X, bis zu einem andern Orte (wohl Tolbiacum) VI (lies X) und bis Agrippina XI (lies XVI) Meilen gerechnet. Hierdurch wird auch der Irrthum des Verf. des Aufsatzes in den Rhein. Provinzialblättern a. a. O. erwiesen, der die bei leg. stehenden Zahlen, die aus der Meilenbestimmung erhalten sind, für die Zahl der leugae nehmen wollte. Bärsch irrt in Betreff der Entfernung von Beda Eiflia S. 567.

gesehen, wie sich in einer Stelle aus *M. P. XXX. leugas XX* die Korruption *leg. m. p. m. XXX* gebildet hat. An unserer Stelle wurde unzweifelhaft ursprünglich gelesen: *Tolbiacum vicus M. P. X leugas VII*; wie hier aus *m. p.* aus Missverständniss *sup.* und, weil man hierin einen Namen suchte, *Supemorum* entstanden sei, wollen wir nicht entscheiden. Man könnte auch meinen, die schon oben aus p. 238 erwähnte Korruption *m. p. m.* liege dem *Supemorum* zu Grunde. Broix S. 7. vermuthet durchaus unwahrscheinlich, der ursprüngliche Text sei gewesen *supr. m. p. X*.

Doch es ist Zeit, unsere schon zu stark angewachsene Anzeige zu schliessen, bei welcher wir nicht umhin konnten, in die Entwicklung vieler Punkte einzugehn, die bisher theils nicht genau dargestellt, theils ganz übergangen worden. *Veniam damus pelimusque vicissim.*

H. Düntzer.
